

Das Ende von allem

Von Eri_Kisaki

Kapitel 32:

Sie war schon wieder eingeschlafen. Wahrscheinlich wegen des vielen Weinens. Vielleicht aber auch einfach nur, weil es sich so leichter ertragen ließ. Als sie ihren Kopf von der Tischplatte hob, schweifte ihr Blick über die Unterlagen ihres Vaters herüber.

Das Wort, dass sie hatte lesen können, Unsterblichkeit, fiel ihr wieder ein, sodass sie sich erneut daran machte, die Schrift zu entziffern.

Sie konnte nach großer Anstrengung ein paar Formeln ausmachen, die ihr jedoch nicht sagten, sodass sie wieder aufgab. Solange man ihr nicht erklären würde, worum es genau ging, würde sie auch nicht dahinter steigen.

Ihr Gefühl sagte ihr, dass man es ihr demnächst erläutern würde. Schließlich war sie hier nicht nur wegen dem APTX hier. Man hatte ihr gesagt, dass sie etwas anderes herstellen sollte. Das, was sie gerade getan hatte, war nur ein Zeitvertreib für sie gewesen.

Vielleicht sollte sie ja ein viel stärkeres Gift herstellen? Aber das hätten sie doch auch alleine hinbekommen. Immerhin wusste ihr Vater von der Zusammenstellung des Giftes. Allein eine höhere Konzentration hätte gereicht.

Nein, es musste etwas mit diesen Plänen zu tun haben. Unsterblichkeit..

"Ich bin ja mal gespannt, was Megure sagen wird, wenn wir wiederkommen.", überlegte Miwako laut, während sie sich noch ein Glas Orangensaft gönnte. Das letzte für heute, denn sie hatte den ganzen Tag über nichts anderes mehr getrunken. Und das nur aus Graus vor dem Kaffee, den sogar Takagi ausgespuckt hatte. Und dabei war sie sich sicher, dass er nicht sehr wählerisch beim Geschmack war.

Wataru sah seine Partnerin einen Augenblick extrem nervös an, bis er schließlich schluckte und den Kopf hängen ließ.

"Was ist?", fragte Miwako verwirrt.

"Ich bin meinen Job los!"

"Wieso?"

"Nachdem, wie lange wir gefehlt haben... Ich hätte mich auch schon längst gefeuert. In einen Polizeibeamten soll man doch Vertrauen haben. Und das hat Megure nach alledem bestimmt nicht mehr. Shiratori ist ja noch da, und bald wird dann ein besserer Ersatz vorhanden sein."

"Das ist Unsinn! Du setzt überhaupt kein Vertrauen in dich! Natürlich bist du ein guter Polizist und auch ein weitaus besserer als Shiratori es je sein wird. Du hast Herz und Verstand. Das zeichnet dich aus. Deine innere Stimme sagt dir, was zu tun ist. Du hast

doch auch erkannt, dass in dem kleinen Conan mehr steckt und, dass er hilfreich bei Fallaufklärungen ist. Megure weiß das... Es gab schon mehrere Momente, in denen er dich hätte feuern können, aber er tat es nicht. Er mag dich. Zusammen seid ihr doch ein Spitzenteam. Es gab bis jetzt noch keinen Fall, den du nicht gelöst hast. Sei ein wenig stolzer!"

Schweigend sah er sie nur an. Er wusste nicht, was er darauf erwidern könnte. Aber ihm leuchtete schon ein, dass sie Recht hatte.

Eine junge Japanerin ging an ihrem Tisch vorbei und wünschte ihnen eine "Gute Nacht!" Miwako erwiderte ihren Gruß. Mit dieser Frau hatten sie die letzten Stunden des Tages zusammen gesessen und so allmählich, freundeten sich alle Japaner an, die man in die Staaten gebracht hatte. Immerhin hatten alle das gleiche Schicksal. Sie befanden sich in einem fremden Land, auf einen anderen Kontinent, weit entfernt von der Familie und wussten nichts so wirklich mit ihrer Zeit anzufangen.

Der Regen wurde zusehends schlimmer und peitschte ihr ins Gesicht. Sie hatte große Schwierigkeiten zu erkennen, wie dicht sie schon dem Boden gekommen war, da es zu dunkel war. Durch den Wind wurde sie immer wieder umhergewirbelt, sodass sie Angst hatte, den Fallschirm zu öffnen, doch sie hatte keine andere Chance. Entweder, sie landete, ohne abzubremsen, auf irgendeiner Straße und hatte ihr Leben verwirkt, oder sie riss an der Reißleine und versuchte mit allen Mitteln, zu überleben. Sie war zwar gerade erst vor einem kurzen Augenblick abgesprungen, aber wenn das Flugzeug wirklich die ganze Zeit den Radar unterflogen hatte, war sie nur etwa 700 oder 800 Meter über dem Boden. Und in dieser Höhe endete für gewöhnlich der freie Fall und man musste den Fallschirm benutzen.

Vermouth entschied sich für die zweite Variante und versuchte ihre rechte Hand gegen den Wind zur Reißleine zu bewegen. Eigentlich hätte sie mit ihrem Körper den Fall steuern können, doch der starke Wind hier oben machte es nahezu unmöglich. Beim fünften Versuch erreichte sie die metallene Verschlussleine und zog an ihr. Sofort wurde sie mit einem gewaltigem Ruck nach hinten gezogen.

Für einen kurzen Augenblick merkte sie, wie sie in einem langsamen Flug gen Boden sank. Sie konnte nun schon die Lichter unter ihr erkennen. Das musste Tokio sein. Es sei denn, sie wäre weit abgedriftet.

Die Luft war eiskalt und die Feuchtigkeit, die in ihre Kleidung gedrungen war, trug nicht unbedingt dazu bei, dass ihr warm wurde. Sie fühlte sich seltsam schlapp und ihre Hände waren eiskalt. Immer noch wurde sie hin und her gewirbelt. Es schien, als würde es immer schlimmer werden.

Doch glücklicherweise war es nicht mehr weit bis zum Boden. Sie konnte die Lichter immer deutlicher ausmachen. Es war beruhigend, da sie wusste, dass es bald vorbei sein würde. Und wenn sie wieder sicheren Boden unter den Füßen hätte, würde sie es Atsushi heimzahlen. Er war so ein verdammter Bastard!

Der Abstand zum Erdboden wurde immer geringer und allmählich sah Vermouth, was genau sich unter ihr befand. Der dunkle Vorhang lichtete sich.

<Shit!> Anstatt, wie man ihr gesagt hatte, auf einer ebenen Fläche zu landen, steuerte sie genau auf die Innenstadt zu. Und dort würde sich ihr Fallschirm dann irgendwann an einem Hochhaus verfangen. Sie konnte jetzt schon die ersten Einzelheiten der Gebäude ausmachen. Bald würde sie irgendwo gegenfliegen.

Ein plötzlicher Windstoß wirbelte sie stark nach rechts. Die Leinen, die angebracht

waren, verhedderten sich und ihr Sinkflug wurde schneller. Vermouths Flug wurde jetzt nicht mehr so stark gebremst.

Ihr Herz begann wie wild zu schlagen und sie hielt den Atmen an. Das würde ihr Ende sein. Sie schloss ihre Augen und ließ einfach zu, was passieren würde. Egal was jetzt auch passieren würde, sie würde es nicht ändern können. Der Regen traf sie immer wieder im Gesicht und am Körper, doch es waren nur weiche Tropfen.

Sie hatte das Gefühl, Ewigkeiten zu fallen. Ihre Gedanken überschlugen sich und sie ließ alles, was sie getan, gesehen und erlebt hatte, Revue passieren. Besonders an Cool Guy und Angel musste sie denken. Damals war ihr wegen den beiden doch auch ein Engel erschienen. Wieso dann nicht auch jetzt?

Plötzlich spürte sie einen Rück durch ihren Körper und wurde damit jäh aus ihren Gedanken gerissen. Erschrocken schlug sie die Augen auf. Sie befand sich auf dem Dach eines Hochhauses. Ihr Schirm hatte sich an einem Schornstein verfangen. Mit den Füßen in der Luft baumelnd, versuchte sie sich von den Gurten zu befreien. Aber irgendetwas klemmte. Anscheinend lag es daran, dass sich alles verheddert hatte. Ein erneuter Windstoß ließ ihren Fallschirm in die Luft ziehen und Vermouth wurde wieder hoch geschleudert. Als der Wind nachließ, fiel sie hart auf den Boden zurück. Sie spürte einen schmerzvollen Stich in ihrem rechten Bein und biss die Zähne aufeinander. Wenn sie den Fallschirm nicht bald von sich löste, wurde das Spiel sich noch ganz oft wiederholen.

Für Notfälle und auch ihre eigene Sicherheit hatte sie immer ein Messer dabei. Schon so einige Male hatte ihr dieses das Leben gerettet. Hastig holte sie es heraus und wollte gerade anfangen, die Gurte durchzuschneiden, als wieder Wind aufkam. Abermals spürte sie, wie sie in die Luft geschleudert wurde. Als die Böe nachließ, flog sie wieder auf den Boden zurück und landete diesmal nicht auf den Beinen, sondern auf der Seite. Und damit auch genau auf die Hand, in der sie das Messer hielt. Die scharfe Klinge schnitt sich in ihre Handinnenfläche.

Hastig drehte Vermouth sich auf den Rücken. Den Schmerz in ihrer Hand nicht beachtend, schnitt sie den ersten Gurt durch. Blut tropfte an ihrem Handgelenk herunter. Wieder kam eine Windböe auf, jedoch nur leicht und Vermouth wurde einige Meter auf dem Rücken entlang gezogen, bis sie mit dem Kopf gegen eine Wand prallte. Für einen Augenblick lang wurde ihr schwarz vor den Augen und sie schien in Ohnmacht zu fallen. Doch sie riss sich zusammen und schaffte es auch die anderen Gurte durchzuschneiden, sodass sie frei von dem Fallschirm war. Bei dem nächsten Windzug sah sie ihn in Luft umherwirbeln.

Der Regen wurde wieder stärker und Vermouth beeilte sich, um einen Unterschlupf zu finden. Die Dachterrasse war durch eine abgeschlossene Tür gesichert. Mit letzter Kraft trat sie die Tür ein und ließ sich dann auf den Boden fallen. Sie war total fertig. Ihr Atmen ging nur stoßweise und die Schmerzen schienen sie zu übermannen. Die letzten Minuten waren mit die schlimmsten ihres Lebens. Jetzt wäre sie für jeden ein leichtes Ziel. Sie war zu schwach, um sich zu wehren. So schnell würde sie keiner mehr dazu bringen, aus einem Flugzeug zu springen.

Erschöpft angelte sie sich das Handy des Mannes heraus. Es war zum Glück nicht kaputt gegangen. Vermouth hielt es mit der rechten, verletzten, Hand und Blut, sowie auch Wassertropfen von ihrem nassen Haar tropften auf das Display. Rasch wischte sie es beiseite und zog sich die Schutzbrille vom Kopf.

Sie drückte auf die "on"-Taste und prompt nach dem Pin gefragt. Die blonde Frau gab ihn ein und schon bald hatte sie Empfang. Danach wählte sie die Nummer, die sie sich eingeprägt hatte. Wenn auch nur für den Notfall. Sie war sich dabei nämlich sicher

gewesen, dass sie dort niemals anrufen würde. Es war einfach zu paradox. Immerhin war sie Mitglied der Organisation. Aber es handelte sich um einen Notfall. Sie atmete tief durch und drückte auf "Wählen".

Das Tuten des Telefons ließ ihn aufschrecken. Mehrere Augenpaare spähten zu ihm herüber.

Er sah auf das Display. Doch es erschien nur "Unbekannter Teilnehmer" und er nahm verwundert ab. Eigentlich hatte er gerade selbst mit jemandem sprechen wollen.

"Ja?", fragte er verwirrt. Es gab nur wenige Leute, die von dieser Nummer wussten.

"Hier ist Vermouth..", kam es matt zurück. Ihre Stimme sagte ihm, dass es ihr nicht gut ging. Aber was wollte sie von ihm? Seine Hilfe?

Er gab einem seiner Männer ein Zeichen, dass sie das Handy orten lassen sollten.

"Sie brauchen nicht versuchen, mich ausfindig zu machen. Ich rufe von einem Handy der Organisation an, Black...", erklärte sie ihm. Black runzelte die Stirn.

Shinichi, der ihn ansah, spürte, dass es sich um jemand besonderes gehen musste. Er spitzte die Ohren.

"Ich weiß, dass ihr unser Flugzeug habt orten können. Aber die Proben sind schon längst in Sicherheit. Wie ihr sicherlich herausgefunden habt, werden wir bei Haneda landen. Doch das ist eine Falle!"

"Und dieser Anruf also nicht?", fragte Black nach, denn er traute der Frau nicht im Geringsten. Sie gehörte zur Organisation.

"Entweder Sie vertrauen mir, schützen damit das Leben vieler FBI-Futzes oder Sie tun es nicht. Dann wird es am Flughafen zu einer schönen Explosion kommen!" Vermouths Stimme war jetzt um einiges bissiger und auch verletzt. Immerhin hätte sie dem FBI nicht helfen müssen. Sie hatte das nur getan, weil sie glaubte, dass man ihr vertrauen würde.

"Wieso?"

Diese Frage verwirrte Vermouth. "Wieso es zur Explosion kommt? Ganz einfach. Wir haben den Radar die ganze Zeit unterfolgen. Doch bevor das Flugzeug den Flughafen erreicht hat, sind vier von uns mit den Proben gesprungen. Atsushi will das Flugzeug in die Luft jagen. Es sind nur lästige Zeugen noch drin.."

"Nein. Wieso hilfst du uns, Vermouth?", unterbrach er sie. Shinichi schreckte bei ihrem Namen hoch.

"Tun Sie es einfach." Ohne ein weiteres Wort wurde aufgelegt. Schweigend sah Black in die Runde.

Dann nahm er sein Telefon und nahm Verbindung mit seiner Mannschaft auf. Er teilte ihnen mit, dass es sich um eine Falle handle und sie in sicherer Entfernung vom Flugzeug sich stationiert halten sollten. Falls Vermouths Worte eine Lüge gewesen sein sollten, würde man die Organisationsmitglieder immer noch fassen können.

.....

Tja, da habt ihr eure Antwort, wen Vermouth anrufen wollte. ^-^

An dieser Stelle wollte ich mich auch mal ganz, ganz, ganz dolle bei meinen lieben Kommischreibern (sortiert nach Alphabet): Black_Taipan; foxgirl; hiatari; Hikari12; Kiana; kirrilau und Mips bedanken! DANKESCHÖN!!! Ohne eure Kommis würde die FF

wahrscheinlich noch beim 17. Kapitel festsitzen. Ihr seid mein Ansporn, weiter zu schreiben.
Ich hab euch alle soo lieb! ^^